

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 84 (2009)
Heft: 11

Artikel: Klartext
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-717729>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Klartext

Am 25. September 2009 führte Hptm Stephan Glättli, Milizoffizier und Kommandant der Artilleriebatterie 10/3, auf dem Simplon einen Besuchstag durch. Es folgt – leicht gekürzt – die Rede, die er an seine Gäste, darunter die Regierungsrätin Esther Gassler, hielt.

Einige meiner Soldaten werden sich gefragt haben, weshalb der Kommandant überhaupt einen Besuchstag während eines Wiederholungskurses durchführt. Dafür gibt es insbesondere zwei Gründe:

Erstens: Die Armee wird in der Öffentlichkeit und speziell in den Medien meist nur noch in einem negativen Zusammenhang wahrgenommen. Ereignisse wie der Kanderunfall, die Todesfälle an der Jungfrau, Waffendiebstähle, Einsätze bei der EURO 08 und dem Lauberhornrennen stehen im Vordergrund.

Dass aber im Stillen Tausende von Bürgerinnen und Bürgern drei Wochen pro Jahr den hoffentlich nie eintretenden Ernstfall üben bleibt unbemerkt. Es ist mir persönlich ein Anliegen, Ihnen, den Angehörigen und Freunden meiner Soldaten, das zu zeigen, was meine Soldaten während rund zwanzig Tagen pro Jahr leisten.

Fünf Jahre Kommandant

Zweitens: Seit fünf Jahren habe ich die Ehre, das Vergnügen, aber auch die Verantwortung, Kommandant der Artilleriebatterie 10/3 zu sein. Wie jeder Kommandant bin ich der festen Überzeugung, die beste Einheit – zumindest innerhalb der Abteilung – zu führen. Nur – bei dieser Einheit, der Artilleriebatterie 10/3, entspricht diese Überzeugung den Tatsachen.

Meine Soldaten und ich, wir alle zusammen, haben in den letzten fünf Jahren viel geleistet – viel leisten müssen. Ich anerkenne diese Leistung und meine Anerkennung für jeden einzelnen meiner Soldaten und Kader lässt sich nicht alleine in Worten ausdrücken. Dieser Besuchstag soll auch eine Geste der Dankbarkeit für die Leistung meiner Wehrmänner während den letzten fünf Jahren sein.

Die Hauptwaffe der Artilleriebatterie 10/3 sind unsere sechs Panzerhaubitzen M-109 KAWEST. Sie sehen zu meiner Rechten das Symbol der Artilleriebatterie 10/3 – den schwarzen Igel auf gelbem Grund. Der Igel steht als Zeichen der Wehrebereitschaft und des Wehrwillens. Die gelbe Farbe symbolisiert das Freiheitliche und damit auch den Grundsatz der Miliz.



Hptm Stephan Glättli, Kdt Art Bttr 10/3, bei seiner Rede auf dem Simplon.

Die beiden Begriffe, die Wehrhaftigkeit und die Freiheit, sind eng miteinander verbunden – sie bedingen einander – und sie sind nicht mehr selbstverständlich.

Während bei den hier anwesenden Wehrmännern unbestritten ist, dass sie den Willen haben, Dienst an unserem Land zu leisten, so stehen pro Jahrgang nur noch rund 60 Prozent aller Wehrpflichtigen der Armee zur Verfügung.

Das Recht auf Waffe

Die restlichen 40 Prozent nehmen die in der Verfassung verankerte Wehrpflicht nicht wahr – dies ist eine Tatsache. Leider wird in der heutigen Zeit die Wehrpflicht nur als Last verstanden – dass sie aber auch ein Recht darstellt, nämlich das Recht des Bürgers zum Bestehen des Gemeinwesens beizutragen, wird nicht oder viel zu wenig erkannt.

Das Recht Dienst zu leisten und vom Staat eine Waffe zu erhalten ist Ausdruck des freiheitlichen Verständnisses unseres Gemeinwesens. Umso mehr ist die Leistung

derjenigen zu schätzen, welche ihr Recht wahrnehmen und ihren Militärdienst absolvieren. Für mich, als Kommandant dieser Einheit, ist die in Frage gestellte Wehrerechtigkeit hingegen von zweiter Priorität. Viel schwerer wiegt die Vernachlässigung derjenigen, die Dienst leisten.

Lücken beim Material

Der Kostendruck sowie die rasch aufeinander folgenden Reformen der Armeeorganisationen haben dazu geführt, dass heute Lücken im Material- und Fahrzeugbereich bestehen, die nicht nur frustrierend, sondern potenziell lebensgefährlich sind. Dazu nur zwei Beispiele aus einem Katalog, der sich beliebig verlängern liesse:

Erstens: Aus Kostengründen werden die Reifen an den PneuFahrzeugen nicht mehr dann ersetzt, wenn das Profil nicht mehr den Sicherheitsvorschriften genügt, sondern erst dann, wenn in der Logistikbasis der Armee wieder Geldmittel zur Verfügung stehen. Als Einheit wird man vor die Wahl gestellt, entweder die Fahrzeuge nicht



Bilder: Art Btr 10/3

Hptm Glättli: «Sie sehen zu meiner Rechten das Symbol der Art Btr 10/3 – den schwarzen Igel auf gelbem Grund. Der Igel steht für die Wehrbereitschaft und den Wehrwillen. Die gelbe Farbe symbolisiert das Freiheitliche und damit den Grundsatz der Miliz.»

zu bewegen, was im Wiederholungskurs keine Option ist, oder das Risiko eines Unfalls aufgrund ungenügender Profile in Kauf zu nehmen.

Die Verantwortung bei einem Unfall lastet – natürlich – nicht auf den Schultern der Politiker, die den Verteidigungshaushalt kastrieren, sondern wird vom zuständigen Offizier oder Unteroffizier und in letzter Instanz vom Kommandanten getragen.


Zweitens: Ebenfalls aus Kostengründen wird der im WK zur Verfügung stehende Betriebsstoff in einem Ausmass eingeschränkt, dass die Anlegung sinnvoller Übungen praktisch verunmöglicht wird. Es

ist unsäglich frustrierend, als Kommandant einer mechanisierten Einheit keine Verbandsübung durchführen zu können, nur weil dafür der notwendige Betriebsstoff fehlt. Für die Erfüllung eines Auftrages hervorragend geeignete Fahrzeuge werden nicht eingesetzt, weil nicht genügend Benzin vorhanden ist.

Armee braucht Mittel

Einerseits wird von meinen Soldaten verlangt, dass sie drei Wochen pro Jahr Dienst leisten, aber andererseits ist die Politik nicht mehr gewillt, ihnen auch die dafür notwendigen Mittel zur Verfügung zu

stellen. Ich kann mir ein weiteres Beispiel hierzu nicht verkneifen: Anstelle eines Schutzanzugs pro Wehrmann – also 160 Stück – hat meine Einheit in diesem WK nur 50 Stück erhalten!

Meine Meinung hierzu ist klar: Solange wir als Gemeinschaft das Recht und die Pflicht zur allgemeinen Wehrpflicht aufrechterhalten wollen, müssen wir dafür zwingend wieder die notwendigen Mittel zur Verfügung stellen. Die heutige Situation ist aufgrund der fehlenden Glaubhaftigkeit sowie der Sicherheitsrisiken weder für das Milizkader noch für die Soldaten länger tragbar. *glä.* 

Starker Andrang zum dritten RS-Start im Oktober 2009



Gefechtsbereit.

Der dritte und letzte Rekrutenschulstart des Jahres ist der beliebteste. Auch die Winter-RS 2009/10 wird am 26. Oktober 2009 gemäss den Prognosen wieder mit einer Höchstzahl an Rekruten beginnen. Da sich regelmässig auch kurzfristige Abgänge ergeben, ist eine Überbuchung der Ausbildungsplätze unvermeidbar. Die Armee weist die Stellungspflichtigen frühzeitig auf die Problematik hin und setzt alles daran, die Bestände auszugleichen.

Seit der Einführung des Dreistartmodells im Rahmen der Armee XXI im Jahr 2004 ist die Problematik der ungleichen Alimentierung der drei RS-Starts (Frühling, Sommer und Herbst) bekannt. Die prozentuale Verteilung der Eingerückten

ergab für das Jahr 2008 folgende Werte: Start 1 (Frühling) 29%, Start 2 (Sommer) 31% und Start 3 (Herbst) 40%. Der dritte RS-Start ist bei den rekrutierten jungen Schweizerinnen und Schweizern mit Abstand der attraktivste.

Für den dritten RS-Start des Jahres sind die Ausbildungskapazitäten grösstenteils optimal ausgenutzt. Die Armee rechnet für die 26 Schulen mit einer Auslastung von rund 95 Prozent ab dem zweiten RS-Tag. Überbestände werden lediglich in der Flieger-Rekrutenschule in Payerne erwartet, da dort die Zahl der Ausbildungsplätze im Nachgang zur Planung und Rekrutierung herabgesetzt werden musste.

Christoph Brunner